

bei Gelegenheit des Beicht- und Communion-Unterrichtes auch die kleineren Schüler zum aufmerksamen Anhören ermahnt und zwar unter Andern auch aus dem Grunde, daß sie, falls sie schwer krank würden, desto sicherer und würdiger die hl. Sterbsakramente empfangen könnten.

Anmerkung. — Aus dem Gefagten ist leicht ersichtlich, was ein Seelsorger zu thun habe, der zu einem bewußtlos daliegenden schwerkranken Kinde gerufen wird, das ebenfalls noch nie gebeichtet hat. — Kennt er das Kind von der Schule aus, oder im Verneinungsfalle, erfährt er von dessen Eltern und Angehörigen, daß es die nothwendigen Kenntnisse der katholischen Fundamental-Wahrheiten und der hl. Sakramente habe, und bereits soweit zum Gebrauche der Vernunft gelangt sei, daß es eine formelle Sünde zu begehen fähig war, so wird er ihm nach Vorsprechung einiger Reueacte die hl. Absolution, die letzte Oelung und die benedictio apostolica ertheilen; kann er aber über diese Dinge nichts positives erfahren, so wird er über das kranke Kind blos irgend ein Gebet beten und den heil. Segen sprechen; im Zweifel aber und besonders wenn das Kind bereits das siebente Lebensjahr erreicht hätte, wird er es bedingt absolviren und bedingt ungiren.

Steinhaus.

P. Severin Fabiani O. S. B.

XI. (Religionsbekenntniß unehlicher Kinder.)

Der österreichischen Zeitschrift für Verwaltung, II. Jahrgang, Nr. 47 entnehmen wir nachstehenden Fall: Die unwerechlichte Maria L., der evangelisch-augsburgischen Confession angehörig, hat am 17. Juni 1868 Zwillinge, einen lebend, den andern todt, geboren. Ueber Ansuchen des sich selbst meldenden unehlichen Vaters katholischer Confession, und mit Zustimmung der Mutter hat der katholische Pfarrer in P. das lebende Kind dieser Katholikin nach katholischem Ritus auf den Namen Adolf getauft, das todtgeborne auf dem katholischen Friedhofe begraben lassen,

und den Geburts- wie den Sterbeact für diese Kinder in die katholische Matrikel eingetragen. Der evangelische Seelsorger zu R., zu dessen Pfarre Maria T. gehörte, von diesem Vorfalle im Juli 1868 in Kenntniß gesetzt, stellte bei der politischen Behörde das Ansuchen, es möge der katholische Pfarrer in P. beauftragt werden, diese beiden vorgenommenen Akte in der katholischen Matrikel zu löschen, die entsprechenden Matrikenauszüge aber dem evangelischen Seelsorger behufs Eintragung in die evangelische Matrik zu übersenden.

Nach hierüber gepflogenen Vorerhebungen entschied die Bezirkshauptmannschaft, daß dem Ansuchen des evangelischen Seelsorgers keine Folge gegeben werden könne, da dem unehlichen Vater, der sich selbst als Vater gemeldet hat, und die Maria T. mit ihrem Kinde ernährt, gemeinschaftlich mit der genannten unehlichen Mutter das Recht zustehe, das Religionsbekenntniß des unehlichen Sohnes Adolf zu bestimmen, daher die Taufe nach katholischem Ritus und die Eintragung in die katholische Matrikel dem Gesetze gemäß sei. Es wurde nämlich in dieser Entscheidung die Berechtigung des unehlichen Vaters zur Bestimmung des Religionsbekenntnisses des Kindes mit Rücksicht auf Artikel I des Gesetzes vom 25. Mai 1868 Absatz 4 in dem Umstande gefunden, daß dem unehlichen Vater, weil er Mutter und Kind erhalte, auch das Recht der Erziehung im Sinne dieses Gesetzes zustehe. Die Landesstelle hat diese Entscheidung, insoweit in derselben eine Bestimmung rücksichtlich des Religionsbekenntnisses des unehlichen Kindes getroffen wurde, aufgehoben, weil hier Alinea 3 des Artikels I des Gesetzes vom 25. Mai 1868 maßgebend erscheint, demzufolge unehliche Kinder der Religion der Mutter folgen, ohne daß es derselben, oder sonst Jemandem vorbehalten wäre, über das Religionsbekenntniß, in welchem das unehliche Kind erzogen werden soll, irgend welche anderweitige Bestimmung zu treffen. Aus demselben Grunde könne auch weder die von Maria T. abgegebene Willensäußerung rücksichtlich der Bestimmung des Religionsbekenntnisses des Kindes, noch jene des unbekannten unehlichen Vaters

hiebei in Betracht gezogen werden. Dagegen hat die Landesstelle erkannt, daß die vom evangelischen Seelsorger angestrebte Löschung des Tauf- beziehungsweise Beerdigungsactes in den betreffenden Matriken des katholischen Pfarrers in P. und Eintragung derselben in die evangelischen Matriken in R. unstatthaft sei, weil die Eintragung des Geburts- resp. Beerdigungsactes in die Matrikel die Constatirung einer Thatfache ist, bei welcher das confessionelle Moment nur in zweiter Linie in Betracht kommt, und selbst vom confessionellen Standpunkte die Eintragung in die katholische Matrikel gerechtfertigt ist, weil das Kind wirklich katholisch getauft wurde. Dem gegen diesen letzteren Theil der Entscheidung der Landesstelle ergriffenen Ministerialrecurse des evangelischen Seelsorgers in R. hat das Ministerium des Innern keine Folge gegeben, und zwar aus den in der Entscheidung der Landesstelle enthaltenen Gründen und in weiterer Erwägung, daß einerseits das im Artikel III des Gesetzes vom 25. Mai 1868 vorgesehene Einschreiten der Behörde im Falle der Verletzung der Bestimmungen der Artikel I und II dieses Gesetzes nach dem Geiste der gesetzlichen Bestimmung sich nur darauf beschränken kann, das den Gesetzesartikeln I und II gemäße Verhältniß in Ansehung der Religionsfolge und der Religionserziehung herzustellen, und daß anderseits die Erziehung eines Kindes in einer bestimmten Confession, sowie auch die kirchliche Zuständigkeit durch die nach dem Ritus dieser Confession empfangene Taufe ebensowenig bedingt ist, als durch die hiernach bereits erfolgte Eintragung in die Matrikel eines bestimmten Religionsbekenntnisses.

XII. (Eintragung in die neuen Grundbücher.)

In Vollziehung des allg. Grundbuchgesetzes v. 25. Juli 1871 R.-G.-Bl. Nr. 96 und der für die einzelnen Kronländer erlassenen dießbezüglichen Gesetze vom 2. Juni 1874 R.-G.-Bl. Nr. 88, 89 (Oberösterreich) 90, 91 werden gegenwärtig neue